

5. Mehrstimmiges Proprium: Chor
Gregorianisches Ordinarium: Schola und Gemeinde
Akklamationen: Alle
Mehrstimmige Proprien alter und neuer Meister, die z. B. ganz auf dem Choral aufbauen, liegen zur Auswahl vor.
6. Gregorianisches Proprium: Schola
Einstimmiges Ordinarium (nicht gregorianisch) „cum populo activo“: Schola und Gemeinde
Akklamationen: Alle
Chor- und Volksteile des Ordinariums sind neu konzipiert; es wird kein Choral-Ordinarium verwendet. Das ermöglicht eine Neugestaltung der Anlage gemäß der Struktur des Textes und gibt dem heutigen Musikschaffen Gelegenheit, eine neue Form zu prägen (ACV-Wettbewerb bei der elsässischen Bildungswoche 1960).

Im deutschen Sprachgebiet besteht mancherorts die Gewohnheit, bei der Feier des Hochamtes vor dem Introitus (als Statio), vor und nach der Predigt sowie nach dem priesterlichen Segen ein entsprechendes kirchliches Volkslied einzufügen.

Zur Ausgestaltung des gregorianischen Propriums im Hochamt vergl. Richtlinien der Instr. 1958, 27.

Über den Gebrauch von Musikinstrumenten bei liturgischen Handlungen vergl. Instr. 1958, 66 ff.

- b) Am Feste des hl. Johannes des Täufers wird ein *Pontifikalamt* im byzantinischen Ritus der russisch-slawischen Version gefeiert; am gleichen Tage eine *Vesper im byzantinischen Ritus* (monastische Form) der russisch-slawischen Version
- c) Am Grabe des hl. Albertus Magnus in der St.-Andreas-Kirche singen die Kinder der holländisch-belgischen Gregorianischen Singbewegung (Ward-Institut) gelegentlich ihrer Wallfahrt zu den Heiligen der Stadt Köln eine *Missa solennis*.
- d) In kirchenmusikalischen Feierstunden und Konzerten kommen die verschiedenen Arten alter und neuer liturgischer Chor- und Orgelmusik aus allen vertretenen Nationen zur Aufführung.

Köln

Prälat Prof. Dr. Johannes Overath

BUCHBESPRECHUNGEN

G. G. MEERSSEMAN O. P. DER HYMNOS AKATHISTOS IM ABENDLAND II. Gruß-Psalter, Gruß-Orationen, Gaude-Andachten und Litaneien (Band 3 der Reihe *Spicilegium Friburgense. Texte zur Geschichte des kirchlichen Leben*). Hrsg. von G. Meersseman und A. Hänggi. XVI—392 Seiten, brosch., Fr./DM 35.—, Universitätsverlag, Freiburg, Schweiz (2416).

Schon der erste Band zeigte uns, wieviel gerade in der marianischen Frömmigkeit der Westen dem Osten verdankt und wie unsere marianischen Gebetsformen von dort her stärkstens befruchtet wurden. Dieser zweite Band bringt eine umfangreiche Sammlung von Texten, die vorgeschichtlich mit dem Akathistos verwandt sind. Bemerkens- und dankenswert ist die von den Herausgebern vorausgeschickte Einführung in die Texte. Erst nach sorgsamem Studium dieser Einleitung eröffnet sich das genauere Verständnis, was die verschiedenen Hymnen, Marienpsalter u. dgl. aussagen wollen.

1. Der Marienpsalter: Diese Art der Dichtung beginnt im 12. Jh. und reicht bis zum 15. Jh. und ist aus dem liturgischen und paraliturgischen Gebrauch der Psalmen entstanden. Textlich unabhängig von den Psalmen entwickelte sich dann der freie strophische Grußpsalter sowie die Rosarien.

2. Die Gruß-Orationen und die Gaude-Literatur: In der karolingischen Zeit treffen wir nur sehr wenige selbständige Gebete zur Gottesmutter, doch Ende des 11. Jh. begegnen uns sehr viele und zahlreiche Gebete zu Maria. Sie beginnen mit dem

Grußwort *ave, salve* u. dgl. Man denke auch im besonderen an die *Benedictus-Orationen* (z. B. *Benedicti sint oculi tui sancti*), die die mütterlichen Beziehungen zu ihrem göttlichen Kinde zum Gegenstand haben. Besonders reich ist die sog. *Gaude-Literatur*, die ihre deutliche Beziehung zu den *chaire*-Versen der byzantinischen Kirche hat. Es liegt in diesen Antiphonen und Liedern ein wundervoller Klang frommer Freude über die Vorzüge unserer Gottesmutter.

3. Marianische Litaneien: Sie kommen aus der Allerheiligenlitanei, die ursprünglich kein elogisches, sondern ein deprekatorisches Wechselgebet darstellte. Vom 12. Jh. an treffen wir auch schon eigentliche Marienlitaneien in Prosa sowohl wie auch in Reimen. War die Gottesmutter in den Allerheiligenlitaneien allmählich mit zwei oder sogar drei Elogien angesprochen worden (*Sancta Maria, sancta virgo virginum, sancta dei genetrix*), so machten sich die Anrufungen zu einer eigenen Muttergotteslitanei selbständig und formten diese reichhaltig aus.

Dieser II. Band enthält am Schluß ein Verzeichnis der Handschriften, ein Autorenverzeichnis (nur aus Antike und Mittelalter), ein Incipitarium und ein überaus reiches mariologisches Glossarium (mit 112 Seiten!). Den Theologen, vor allem aber den Mariologen ist hier eine reiche Fülle an Quellenmaterial mittelalterlichen Frömmigkeitslebens geboten, das uns eigentlich erst heute in seiner wichtigen Bedeutung zum Bewußtsein kommt. Aber auch der Nicht-Fachmann sollte solche Ausgaben und Kommentare, wie sie diese Sammlung schon geboten hat und noch bieten wird, einsehen.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

UNSER GOTTESDIENST. Überlegungen und Anregungen. Ein Werkbuch. Herausgegeben im Auftrag der Liturgischen Kommission durch *Alfons Kirchgässner*. 2. Auflage. Verlag Herder, Freiburg. 415 Seiten, Ln., S 168.65 (2418).

„Ein halbes Saeculum liturgischer Erneuerung ist schon Geschichte“, sagt Johannes Wagner in seiner Einleitung zu diesem Buch. Vieles ist in diesen langen Jahren und auf dem langen Wege bis ins Heute gerade auf diesem zentralen Gebiet kirchlichen Lebens getan und geschaffen worden. Für das Wesensverständnis der Messe wurde in Wort und Schrift viel Bedeutsames ins Bewußtsein gehoben, auch auf dem praktischen Sektor ward mit allem Einsatz und aller Opferfreudigkeit gearbeitet. Noch bleibt viel zu tun. — So sind wir denn dankbar, daß da ein Werkbuch mit seinen Überlegungen und Anregungen dem liturgisch Aufgeschlossenen an die Hand gegeben wurde, das ihm Hilfe und Wegweiser ist. Die vielen Beiträge, z. T. alte, die nicht mehr erreichbar sind, z. T. neue, behandeln das Gebiet der Liturgie nach allen Seiten hin und es gibt wohl kaum sehr viele Fragen und Dinge, die hier keine Berücksichtigung gefunden hätten. Vor allem ist das Buch auf das Praktische ausgerichtet, worüber der Seelsorger besonders froh sein wird. Schon aus dem Inhaltsverzeichnis erkennt man die Vielfältigkeit dessen, was hier geboten wird. Das Buch gliedert sich in sieben große Abschnitte: Grundsätzliches, Frömmigkeit, Praxis, Dienste, Wortverkündigung, Raum, Anhang. Schon die Tatsache, daß nach so kurzer Zeit die zweite Auflage herauskam, zeigt, wie freudig dieses Werkbuch aufgenommen wurde.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

JOSEPH ERNST MAYER: LEBENDIGE MESSFEIER. Sinn und Form der heiligen Messe. Mit einer katechetischen Tafel über das Meßgeschehen. 2. Auflage. Tyrolia-Verlag Innsbruck. 122 Seiten, kart. S 28.— (2421).

Das Büchlein erschien erstmalig 1957. Man vergleiche unsere Besprechung in dieser Zeitschrift (1957, Folge 2, S. 82). Es hat an innerer Aktualität keineswegs eingebüßt, im Gegenteil! Sein Anliegen ist es, die Grundgestalt der heiligen Meßfeier herauszustellen und klar sichtbar werden zu lassen. Da sich nun die Kirche ganz offiziell der liturgischen Erneuerung kraftvoll und eindeutig angenommen hat, solle dieser Initiative „eine geistige Bewegung aus dem Kirchenvolk entgegenkommen, die die liturgischen Reformen versteht und nach ihnen verlangt“ (S. 10). Ein nur zu wahres Wort! Was nützten alle Reformen seitens der Hierarchie, wenn sie nicht verstehend und liebend vom gläubigen Volk aufgenommen und ins Lebensganze eines auf dem Wesentlichen aufruhenden Christseins organisch übergeführt werden.